

Der Schuldvertrag der Stadt Frankfurt vom 22. August 1389

Eine Untersuchung zur Rechtsinstitution „Geisel“ im Spätmittelalter

Stefan Arend

1. Einleitung

Fragt man heute ein aktuelles Wörterbuch bei der Definition des Begriffes „Geisel“ um Rat, so erhält man die einhellige Antwort, daß unter „Geisel“ jemand zu verstehen ist, „der zu dem Zweck gefangengenommen, festgehalten wird, daß für seine Freilassung bestimmte, gegen einen Dritten gerichtete Forderungen erfüllt werden [. . .]“¹.

In älteren Wörterbüchern der deutschen Sprache werden hingegen andere Definitionen zu „Geisel“ geliefert. Als Beispiel soll der Artikel „Geisel“ aus dem Wörterbuch Campes dienen, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand. Dort ist zu lesen: „Der Geißel [. . .] eine Person, die mit ihrem Leibe für etwas Bürge wird; ehemals auch ein Leibbürge. In engerer Bedeutung versteht man jetzt nur noch Personen darunter, die man im Kriege und bei anderen Gelegenheiten giebt und nimmt [. . .] Die vornehmsten Einwohner der Stadt wurden als Geißeln mitgenommen. Zum Beweise, daß man es aufrichtig meine, gab man Geißeln [. . .]“².

Auch F. Kluge greift in seinem etymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache auf diese Erklärung zurück, wenn er „Geisel“ schlicht als einen „Bürgschaftsgefangenen“ bezeichnet³.

Diese wenigen Beispiele öffnen den Blick auf eine interessante semantische Verschiebung des Wortes „Geisel“, das zur heutigen Zeit mit anderen Inhalten versehen ist als in vergangenen Jahrhunderten.

Sprachwissenschaftler und Rechtshistoriker haben nachgewiesen, daß das Wort „Geisel“ und die Rechtsinstitution „Geisel“ althergebracht sind. Der jeweilige Nachweis von „Geisel“ in keltischen wie germanischen Sprachen läßt vielleicht sogar eine indoeuropäische Wurzel vermuten, und die nachgewiesene Rechtsinstitution in verschiedenen Völkern und Kulturkreisen ordnet „Geisel“ den Archetypen des Rechts zu⁴.

Bis in das 18. Jahrhundert genießen Geiseln einen „vertraglichen Persönlichkeitsschutz“, sie können als „Garanten zur Durchsetzung von schwebenden Rechtsansprüchen“ bezeichnet werden und stehen mit Leib und Leben für eine vertragliche Abmachung ein⁵.

Unter Berücksichtigung dieser Grundgedanken soll die Rechtsform der Geisel im späten Mittelalter untersucht werden. Die dabei interessierenden Fragen lassen sich kurz zusammenfassen:

1. Aus welchem Grund und zu welchem Zweck wurden Geiseln gestellt?
2. Wer wurde als Geisel gestellt?
3. Welche Rechte und Pflichten hatten Geiseln?

4. Was drohte den eingesetzten Geiseln bei einer Nichterfüllung des von ihnen unterzeichneten Geiselertrages?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfragen wurde ein interessanter Geiselfall aus dem Jahre 1389 herangezogen, an dem die formulierten Probleme exemplarisch untersucht werden sollen.

Im Jahre 1389 mußte sich die Stadt Frankfurt nach der Niederlage in der Schlacht von Kronberg zu einer Zahlung von 73 000 Gulden an ihre Kriegsgegner, Pfalzgraf Ruprecht bei Rhein, Ulrich von Hanau und die Herren von Kronberg, verpflichten. In dem am 22. August 1389 ausgestellten Schuldbrief der Stadt Frankfurt wurden 120 Geiseln und Bürgen eingesetzt, die die fristgerechte Zahlung der vereinbarten Summe und die Einhaltung aller Bestimmungen des Vertrages mit ihrer Person garantierten.

Als wichtigste Grundlagen zur Erstellung der Untersuchung sind die einschlägigen Urkundenbücher zur hessischen Geschichte zu nennen, die vollständig im Literaturverzeichnis aufgeführt sind; weiterhin aber auch die von Andernacht-Stamm edierten Bürgerbücher und Einwohnerverzeichnisse der Stadt Frankfurt^{6,7}.

2. Die Situation der Freien Reichsstadt Frankfurt im späten Mittelalter

Moraw hat die Stadt Frankfurt als ein „Schulbeispiel“ für die Entfaltung der spätmittelalterlichen Stadt in Hessen bezeichnet⁸. Gleichzeitig charakterisiert er die Stadt als einen Mittelpunkt Hessens, der sich wirtschaftlich wie politisch definiert. Zum einen war Frankfurt Knotenpunkt wichtiger Handels- und Heerstraßen und richtete in jedem Jahr je eine Frühjahrs- und Herbstmesse aus, auf denen die Erzeugnisse nicht nur der benachbarten Territorien umgeschlagen wurden. Zum anderen genoß Frankfurt spätestens seit der Benennung als Wahlort der deutschen Könige mit der Goldenen Bulle von 1356 eine herausragende politische Bedeutung im Reich.

Stetiges Bemühen Frankfurter Politik war es, die reichsunmittelbare Stellung zu wahren und deren Bedrohung durch die sich konsolidierenden Territorien abzuwehren.

Nach Baethgen sind gerade die letzten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts durch einen Zustand ständiger sozialer und politischer Unruhen geprägt⁹.

Suchten die Fürsten der Territorien die reichsunmittelbaren Städte in ihre Herrschaften einzuverleiben, so wollten die Städte „ihre Autorität über den Umkreis ihrer Mauern hinaus ausdehnen und eigene Territorien begründen“¹⁰.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Streitigkeiten um die Pfahlbürger, die zwar außerhalb der Stadtmauern lebten, aber trotzdem von den Städten unter ihren Schutz gestellt wurden.

Elsbet Orth hat unlängst in einem Aufsatz eine Untersuchung zur Frankfurter Umlandpolitik im späten Mittelalter vorgelegt, in der alle hier nur anzureißenden Themen in bezug auf Frankfurt näher beleuchtet werden¹¹.

Die Politik der Städte richtete sich aber nicht nur gegen die Fürsten, sondern auch gegen den niederen Adel, der durch eine allgemeine Verarmung, die aus den sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen des 14. Jahrhunderts herrührte, immer mehr zum Raubrittertum absank und durch Überfälle, Feh-

den und Beutezüge die Handelswege der (städtischen) Kaufleute gefährdete. Die Städte versuchten, sich im späten Mittelalter gegen diese Gefahr durch Städtebünde zu schützen, denen der Adel die Ritterbünde entgegensetzte. Frankfurt bildete bereits 1256 zusammen mit drei weiteren reichsunmittelbaren Städten (Gelnhausen, Friedberg und Wetzlar) den Wetterauer Städtebund.

Die Gegner Frankfurts 1389 waren Angehörige verschiedener Ritterbünde. Die Limburger Chronik nennt Ulrich von Hanau als Mitglied des Ritterbundes der Sterner¹², und von den Herren von Kronberg ist bekannt, daß sie dem Ritterbund der Löwen angehörten¹³. Dieser erklärte 1380 der Stadt Frankfurt die Fehde, worin Messerschmidt die Ursache zur Bildung des rheinischen (schwäbischen) Städtebundes am 20. März 1381 zwischen den Wetterauer Städten und Mainz, Worms, Speyer, Straßburg und einem Teil der elsässischen Reichsstädte sieht¹⁴.

Die Schlacht von Kronberg 1389, in der Frankfurt gegen Adel und Fürsten unterlag, besiegelte schließlich das Ende dieser städtischen Politik. Der Heidelberger Frieden vom 3. Juni 1389 löste den Städtebund auf¹⁵.

3. Zur Vorgeschichte der Kronberger Schlacht

Am 20. Januar 1389 gewann Pfalzgraf Ruprecht den Ulrich von Hanau und die Herren von Kronberg als Helfer gegen die wetterauischen Städte¹⁶. Daraufhin sagte Ulrich von Hanau der Stadt Frankfurt am 16. Februar 1389 die Fehde an¹⁷. Die Herren von Kronberg müssen aber schon vor diesem Tag mit Frankfurt in Fehde gelegen haben¹⁸. Roemer-Büchner weist anhand der Frankfurter Rechnungsbücher nach, daß es seit dem 2. März 1389 zu kleineren Gefechten zwischen Kronberg und Frankfurt gekommen sein muß, Frankfurter Truppen aber auch (erfolglos) gegen Hanau zogen. So werden mehrere Kronberger Gefangene in den Rechnungsbüchern aufgeführt, die im Bockenheimer Turm zu Frankfurt eingesperrt waren und für deren Unterhalt die Stadt Finanzmittel aufwenden mußte¹⁹.

Frankfurt veranlaßte dann, Kronbergische Waldungen als Kriegsentschädigung zu fällen, und Frankfurter Truppen brannten das Dorf Wallau nieder. Demgegenüber müssen die Kronberger mehrere Sachsenhäuser Bürger „in den Weinbergen“ gefangengenommen haben²⁰. Alle weiteren in der Literatur aufgeführten „Vorgefechte“ sollen hier nicht weiter verfolgt werden.

Diese gegenseitigen Scharmützel und Provokationen müssen schließlich dazu geführt haben, daß Frankfurt auf eine endgültige Entscheidung drängte und diese in einem Feldzug gegen Kronberg sah.

4. Die Schlacht von Kronberg

Unter der Datumsangabe „14. Mai 1389“ verzeichnet die Limburger Chronik die Ereignisse der Schlacht von Kronberg:

147

Item in dem selben jare [1389] uf sente Bonifacien dag da waren die von Frankfurft ußgezogen ir me dan funfzenhondert wol bereiter lude mit huben, harnasche unde mit beingewande, unde qwamen vur Cronenberg an die figende, unde die vigende waren von Cronenberg unde hatten wol hondert ritter unde knechte unde

darzu den vurgenanten dal zu Cronenberg. Unde lagen di von Frankfort nider, also daz bi hondert irslagen worden unde ir me dan seshondert gefangen. Also slug der klein haufe den großen nider; daz enwas nit wonder, want der große haufe flug unde der kleine streit. Unde gaben die von Frankenfurt me dan sibenzig dusent gulden vur ir gefangene²¹.

Die Angaben der Limburger Chronik wurden von späteren Quellenauswertungen und Forschungen zum Teil ergänzt und in einigen Punkten widerlegt. In den verschiedenen Dokumenten zur Schlacht findet sich z. B. der 12., der 13. und auch der 14. Mai²². Roemer-Büchner erklärt sich diese unterschiedlichen Datumsangaben mit der Datierung des Auszuges des Frankfurter Aufgebots, mit der Angabe des Tages der Schlacht und dem Tag der „offiziellen“ Gefangennahme der Frankfurter. Demnach wären die Frankfurter am 12. Mai 1389 ausgezogen, die Schlacht hätte vom 13. bis 14. Mai stattgefunden, und am gleichen Tag wären die Frankfurter gefangenengenommen worden²³.

Im Gegensatz zur Limburger Chronik gibt Roemer-Büchner eine genaue Zahl der Gefangenen an. Gleichzeitig liefert er ein Verzeichnis, das Aufschluß darüber gibt, wie die Frankfurter Gefangenen von ihren Besiegern auf deren jeweiligen Besitz aufgeteilt wurden:²⁴

Ort	Zahl der Gefangenen
Cronberg	218
Hanau	166
Windecken	89
Babenhausen	110
Umstadt	27
Lindenfels bei Friedberg	2
insgesamt	612

Bei späteren Darstellungen und Untersuchungen schwanken die Zahlenangaben bezüglich der Gefangenen zwischen 612 und 620²⁵. Ähnlich sieht es auch mit allen weiteren Zahlenangaben aus, so z. B. mit den Angaben zur Zahl der Verwundeten oder zur Gesamtzahl der Frankfurter Soldaten.

Über die Schlacht selber findet sich in der frühen Frankfurter Chronik von Lersner vom Beginn des 18. Jahrhunderts eine kurze Darstellung²⁶. Demnach ging das Frankfurter Aufgebot von Frankfurt aus über Rödelheim, Sulzbach, westlich von Niederhöchstadt auf Kronberg vor. Die Truppen der Kronberger müssen einen Angriff gegen das Frankfurter Aufgebot unternommen haben, wichen aber angesichts der Übermacht der Frankfurter auf die Festung Kronberg aus. Daraufhin versuchten die Frankfurter, die Burg zu belagern, konnten aber dabei nicht verhindern, daß Kronberg Boten zu seinen Verbündeten, namentlich Pfalzgraf Ruprecht und Ulrich von Hanau, schickte. Tatsächlich muß es Ruprecht innerhalb kürzester Zeit gelungen sein, eine 200 Mann starke Reiterei nach Kronberg heranzuführen, die zusammen mit den Kronberger Truppen das Frankfurter Aufgebot schlagen können²⁷: „[. . .] total geschlagen fliehen die Frankfurter in der grössten Unordnung ihrer Vaterstadt zu [. . .]“²⁸.

Neben den in Gefangenschaft geratenen Frankfurtern hatte die Stadt auch Tote und Verwundete zu beklagen. Aufgrund der Eintragungen in den Rech-

nungsbüchern nimmt Roemer-Büchner an, daß die Zahl der Verwundeten größer war als die der Erschlagenen. Beide Angaben reichen aber – auch addiert – bei weitem nicht an die Zahl der Gefangenen heran²⁹.

Über die Schlacht von Kronberg sind vier bildliche Darstellungen bekannt: drei Gemälde und ein bestickter Teppich³⁰. Ein Bild wird immer noch in der Festung von Kronberg aufbewahrt, ein Gemälde wurde 1853 den Frankfurter Kunstsammlungen übergeben und befindet sich heute im Frankfurter „Städel“, das dritte weist Roemer-Büchner als Privatbesitz aus³¹. Der Bildteppich, den Lersner im ersten Band seiner Chronik erwähnt, war zur Zeit Roemer-Büchners (1860) bereits verschollen³².

5. Die Ereignisse nach der Schlacht von Kronberg

Über die Geschehnisse, die der Schlacht von Kronberg unmittelbar folgten, sind aufgrund der dürftigen Überlieferungen und geringen Bearbeitungen wenige Aussagen zu machen. Nach Roemer-Büchner ist aber davon auszugehen, daß der der Stadt Frankfurt benachbarte Adel aus der Niederlage Frankfurts Vorteile zu ziehen suchte und der Stadt gegen Geldzuweisungen Vermittlerdienste, aber auch Schutz anbot³³.

Namentlich genannt wird in diesem Zusammenhang Philipp zu Falkenstein und Münzenberg, der zur Einlösung persönlicher Verpflichtungen vom Rat der Stadt Frankfurt 1600 Gulden zugebilligt bekam und dafür der Stadt „Vermittlung und Schutz“ anbot³⁴.

Philipp stand mit den Städten der Wetterau seit 1383 im Bündnis³⁵, gehörte aber vorher einem Ritterbund, dem Sternerbund, an³⁶.

Roemer-Büchner urteilt über das Vorgehen Philipps: „Hier kann man wohl sagen, dass wegen dem neuen Bündnis er von der bedrängten Bürgerschaft Geld erpresste³⁷.“

Der Rat und die Bürger der Stadt Frankfurt hingegen waren bemüht, ihre Gefangenen schnell aus der Gefangenschaft auszulösen. Bereits für den 22. Mai 1389 ist eine Bürgerversammlung, die vom Rat der Stadt einberufen wurde, nachweisbar³⁸. Zum einen hatten die Frankfurter Bürger nach den Stadtgesetzen die Gewißheit, im Falle einer Gefangennahme während eines Feldzuges oder anderen militärischen Ereignissen von der Stadt ausgelöst zu werden³⁹, zum anderen befanden sich unter den Gefangenen viele Mitglieder angesehenener und einflußreicher Frankfurter Familien, die auf eine rasche Freilassung ihrer inhaftierten Angehörigen drängten. So wurden vor einem offiziellen Vertrag zwischen der Stadt Frankfurt und ihren Gegnern vereinzelte Gefangene von ihren Verwandten ausgelöst. Insgesamt sollen 1425 Gulden bereits vor einem Vertragsabschluß von Frankfurter Bürgern für die Freilassung von Gefangenen gezahlt worden sein⁴⁰. Diese Summe verzeichnet das Frankfurter Rechnungsbuch von 1390 und weist zu dieser Summe aus, daß sie vor der im späteren Vertrag geregelten Zahlung zur Auslösung von Gefangenen verwendet und von der Stadt den betreffenden Personen erstattet wurde⁴¹. Eine endgültige Klärung der Situation für alle Gefangenen und deren Auslösung war aber erst mit dem Vertrag möglich, den Frankfurt am 22. August 1389 mit Pfalzgraf Ruprecht, Ulrich von Hanau und den Herren von Kronberg schloß.

6. Der Schuldvertrag vom 22. August 1389

6.1. Einleitendes

Der Vertrag, den die Stadt Frankfurt zur Auslösung der Gefangenen der Schlacht von Kronberg mit Pfalzgraf Ruprecht, Ulrich von Hanau und den Herren von Kronberg am 22. August 1389 schloß, konnte in drei Editionen gefunden werden. Schon Lersner bietet in seinem zweiten Band der Frankfurter Chronik einen Ausschnitt aus diesem Vertrag, läßt aber für eine umfassende Interpretation notwendige Passagen aus⁴². Roemer-Büchner sah daher nach eigener Aussage einen vollständigen Abdruck des Schuldbriefes als ein Desiderat an und lieferte den vollen Wortlaut des Vertrages in einem Quellenanhang zu seinem Aufsatz⁴³. Schließlich findet sich im Hanauer Urkundenbuch von Heinrich Reimer ein weiterer Auszug aus dem Vertrag, der am ehesten den Anforderungen moderner Quelleneditionen entspricht⁴⁴.

So war es nicht zu umgehen, daß die Interpretation zum überwiegenden Teil auf dem von Roemer-Büchner gelieferten Text beruhen muß. Ein inhaltlicher Vergleich aller drei gedruckten Fassungen ergab keinen Unterschied.

6.2. Inhalt des Vertrages

Die Bürgermeister, die Schöffen, der Rat und die Bürger der Stadt Frankfurt schließen mit Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein und *des heiligen romschen riches obirster drochsezen und hirtzogen in Beyern*, Ulrich von Hanau und Johann, Walter und Frank von Kronberg den Vertrag und bekennen sich zu einer Schuld von 73 000 Gulden *von golde und von muntze, swere von gewichte und geneme Franckinfurter und vom Franckinfurt alume two mile weges werunge*⁴⁵. Die Stadt Frankfurt verpflichtet sich, die vereinbarte Schuld *gantzlichen zu reichen*⁴⁶. Für die Zahlungsmodalitäten wird die folgende Regelung getroffen: Die Gesamtsumme von 73 000 Gulden ist von Frankfurt in Raten zu zahlen. Die erste Rate über 13 000 Gulden ist bereits am 11. November 1389 fällig: *uff den nehsten sant Mertyns dage des heiligen Bischoffs, nach data disses brieffes unverczoglichen kommende ist [. . .]*⁴⁷. Jeweils 12 000 Gulden müssen an den Walpurgistagen der Jahre 1390 bis 1394 einschließlich gezahlt werden. Weiterhin verpflichten sich die Frankfurter, die geforderte Summe stets zur rechten Zeit bereitzuhalten und den Abholern des Geldes *ein gut sicher starck geleide sicherzustellen*⁴⁸. Nach den Vertragsbestimmungen ist eine Auslieferung der Raten auch in Mainz möglich, muß aber vorher von der Stadt Frankfurt rechtzeitig mitgeteilt werden⁴⁹. Alle Bestimmungen, die zwischen Frankfurt und den Vertragspartnern geschlossen werden, schließen die jeweiligen Erben oder Rechtsnachfolger der beteiligten Parteien mit ein.

Zur Absicherung des Vertrages benennt die Stadt Frankfurt *czu merer sicherheit und fester stedekheit*⁵⁰ 120 Geiseln und Bürgen, die für die Einhaltung der Vertragsinhalte, nämlich *aller vor und hernach geschreben stucke, punte und artickele semtlichen*⁵¹, mit ihrer Person garantieren. Der Vertrag nennt namentlich alle eingesetzten Geiseln und Bürgen, weist „Ritter“ und „Edelknechte“ jeweils aus und unterscheidet deutlich die Liste der Geiseln von der der Bürgen⁵².

Alle genannten Namen folgen in der Schreibung des Hanauer Urkundenbuches :

Mit namen setzten wir zu gisele die edeln herren :

- | | | |
|--|-----------------------------|---|
| 1 Philipp herren zu Falkenstein und zu Mintzenberg | 19 Heintzen Wizen | 42 Contze czum Eynhorn |
| 2 Johan herren zu Ysenburg und zu Büdingen | 20 Henne Frosch | 43 Hennen Maeg von Walnstad |
| 3 Ebirharten herren zu Eppestein | 21 Hennen Wizen | 44 Hennen Widenbusch |
| 4 iungherren Philipp von Falkenstein herren zu Mintzenberg | 22 Giralch Hochhus | 45 Contzen zum Giseler |
| 5 Dammen von Prumheym | 23 Herman zum Burggrefen | 46 Hennen von Glauburg den alden |
| 6 Godefriden von Stockheim | 24 Conraden Lenyng | 47 Petern von Birgele |
| 7 Iohan von Linden | 25 Hennen Wedil den jungen | 48 Heile Nasen |
| 8 Dietherich von Prumheim | 26 Hennen zu Firnburg | 49 Ulrichen von Hextad |
| 9 Herman von Carbin | 27 Ieckel Zingel | 50 Iosten von Aldenstad |
| 10 Gilbracht Weise | 28 Wigel Widenbusch | 51 Rulen Beckir |
| 11 Winther von Filmar | 29 Syfriden von Holtzhusen | 52 Hennen Schefirn |
| 12 Rupprecht Ulner | 30 Heinrich Heidenreich | 53 Hennen Lekuchen |
| 13 Sibolt Schelm | 31 Rulen Keyser | 54 Herman Grüнауern |
| 14 Hartman von Soltzbach | 32 Hennen Rodenbach | 55 Walthern Swartzenburg den edelsten |
| 15 Iohan Frosch der alde | 33 Ieckel zu Swanauwe | 56 Dietwin Engel |
| 16 Iacob Weybe | 34 Hennen Erbin | 57 Heilman Marckeln |
| 17 Iohan von Holtzhusen der junge | 35 Hennen Pruzin den jungen | 58 Rulen zum Ysenhude |
| 18 Bechthold von Folde | 36 Rulen zum Steinhuse | 59 Wykern von Selboldt |
| | 37 Petir Schefirn | 60 Ebirnharten zum Steynhuse den jungen |
| | 38 Heintzen von Lintheym | 61 Hennen von Kreyenfelt den jungen |
| | 39 Iohannen Soltzbach | 62 Fritzen Brumann |
| | 40 Hennen Judenspiesz | |
| | 41 Wykern zu Spangenberg | |

Und darzu zu guden burgen die strengen festen und erbern

- | | | |
|--|------------------------------|---------------------------------------|
| 63 Iohan Weysen | 80 Hennen Wolffen | 104 Hennen Firnburgen |
| 64 Hartmuden von Beldirsheim | 81 Contzginen von Kongestein | 105 Petirn von Bomirsheym |
| 65 Ebirhard Weysen | 82 Iacoben Lenyngen | 106 Hennen Burggrefen |
| 66 Gilbracht Lewen | 83 Dielen von Hextad | 107 Casparn Zingel |
| 67 Rudolffen von Ruckingen | 84 Heintzen zum Romer | 108 Arnolden zu Liechtenstein |
| 68 Hennen Forstmeistern | 85 Petir Glesirn | 109 Hennen Nasen |
| 69 Hennichen Quiddenbaum | 86 Clais Monchen | 110 Heintzen Elten |
| 70 Hennen von Cleen | 87 Dulden Bart | 111 Hans Sydenewern |
| 71 Herman Weisen und Weysen sinen bruder | 88 Hildegern Beckir | 112 Hanneman Schefirn |
| 72 Gypeln Zum Ebir | 89 Hennen Glauburgen | 113 Heinrich zur Zyd |
| 73 Hennen Wediln | 90 Hennen von Siegen | 114 Clais Engeln |
| 74 Bernharten Nygbur | 91 Iurgen Gaszman | 115 Contzgin Swartzenburg |
| 75 Hennen von Holtzhusen | 92 Heintzen Wener | 116 Clais Bern üff der Schirgaszen |
| 76 Agnes Wizen son den jungen | 93 Cleyn Hennen | 117 Hennen von Breidenbach |
| 77 Contzegin Luneburgen den jungen | 94 Bechtholden Hellir | 118 Ebirharten im Steynhuse den alden |
| 78 Dielen Monteburen | 95 Contzen Borroisz | 119 Bechtholden Bruman |
| 79 Hennen Luneburgen den jungn | 96 Contzen Wizen | 120 Clais Enshemmyrn |
| | 97 Falken Widenbuschen | |
| | 98 Hennen Ernten | |
| | 99 Francken Kursenern | |
| | 100 Hennen Mul | |
| | 101 Iacoben von Pettirwil | |
| | 102 Dietwein Bansien | |
| | 103 Ieckel Herdan | |

Wenn den Vertragsbedingungen von Frankfurter Seite nicht nachgekommen wird und *ieglich deil nycht engegen noch bezalten als vorgeschr' sted*⁵³, so haften die eingesetzten Geiseln und Bürgen. Jede Geisel muß nach den Vertragsbestimmungen *mit sin selbes libe*⁵⁴, einem Knecht und zwei Pferden *in gisels wise [. . .] in komen als gisels recht ist*⁵⁵. Für die genannten Bürgen wird festgelegt, daß sie bei einer Nichterfüllung mit einem Knecht und einem Pferd unverzüglich *in leistunge*⁵⁶ zu schicken seien, und zwar in die aufgeführten Orte Oppenheim, Hanau und Kronberg und *da inne zu ligen als gude gisele vnd gude burgen als vorgeschr' sted, vnd vz der giselschafft vnd vz der leistunge nyt zu komen den egen' vnssm* [Pfalzgraf Ruprecht, Ulrich von Hanau und die Herren von Kronberg oder deren Erben] *sy dan vor die obgen' some geldes zu ieden zyden, vnd iegliche deil als vorgeschr' sted, geweret vnd betzalet mit leistunge kost kuntlich vnd mogelich schaden, vnd bodenlon der daruff gegangen wär, daz yn semetlichen gnuglichen ist als vor erludt ane alle argeliste vnd geuerde [. . .]*⁵⁷. Wenn die unter lfd. Nummern 1–4 genannten Herren, Philipp zu Falkenstein und zu Münzenberg, Johann zu Ysenburg und Büdingen, Eberhard zu Eppstein und Jungherr Philipp zu Falkenstein und Münzenberg, durch Tod ausfielen oder *uss dem Lande füren*⁵⁸, war Frankfurt verpflichtet, Ersatz zu stellen: *[. . .] an iegliches abgegangenen Herre stad [. . .] drie Ratl'e od' dry knechte die zu dem schilde geborn sin [. . .]*⁵⁹.

Weiterhin wird für diese vier Herren bestimmt, daß sie in Stellvertreterschaft für ihre eigene Person drei Knechte *die zu dem schilde geborn sin*, drei weitere Knechte und sechs Pferde in die Geiselschaft schicken können⁶⁰.

Frankfurt muß sich weiterhin verpflichten, für jede genannte Geisel und für jeden Bürgen, der durch Tod oder aus anderen Gründen nicht mehr zur Verfügung steht, Ersatz zu stellen, der von den Vertragspartnern akzeptiert werden muß⁶¹.

Für die ordnungsgemäß getätigten Ratenzahlungen erhält Frankfurt von seinen Vertragspartnern jeweils eine Quittung ausgestellt, die den Frankfurtern die Zahlungen nachweisen soll. Der unterzeichnete Schuldbrief soll erst dann der Stadt zurückgegeben werden, *so die obgen some gentzlichen betzalet wirdet*⁶². Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt die Urkunde in den Händen der Vertragspartner Frankfurts und wird von den Herren von Kronberg aufbewahrt⁶³.

Im Schlußteil des Vertrages schwören noch einmal die Bürgermeister, Schöffen, der Rat und die Bürger der Stadt Frankfurt, alle geschlossenen Vereinbarungen einzuhalten. Gleichzeitig erklären die gestellten und namentlich aufgeführten Geiseln und Bürgen: *Vnd wir die egen' gisele, vnd auch wir die egen' burgen alle semetlichen vnd ieglich' besondir' als wir mit namen hie vorgevant sin glob'n mit gute truwen an eides stad [. . .] den egen', dem [Pfalzgraf Ruprecht usw.] gude gisele vnd gude burge' zu sine vnd rechte giselschafft vnd rechte burgeschafft zu haldene vnd zu tunde in aller der maze, als daz hie vor vnd hernach von uns den egen' gisele vnd burge' vorschr' ist [. . .]*⁶⁴. Diesen Schwur bestätigen alle Geiseln und Bürgen durch eine nochmalige Auflistung aller ihrer Namen. Den Vertragsbeschluß bestätigen auch die Herren *Johann von Riffenb'g, Eckart vo erckirhuss, Gilbr[echt] weysen [und] winter vo filmar*⁶⁵, indem sie ihre Siegel dem Vertrag beifügen.

6.3. Konsequenzen aus dem Schuldvertrag für die beteiligten Parteien

Allen aufgeführten Geiseln und Bürgen mußte Frankfurt eine Bescheinigung ausstellen, die die Geisel- und Bürgengestellung dokumentierte und besagte, daß nach der Vertragserfüllung, also nach der vollständigen Zahlung der 73 000 Gulden, die eingesetzten Geiseln und Bürgen ihrer Verpflichtungen ledig seien. Lersner bietet im zweiten Band seiner Chronik⁶⁶ als Beispiel hierfür die Bescheinigung für Philipp zu Falkenstein und Münzenberg: *Wir die Burgermeister, Scheffen u. Rath die Bürger gemeinlich zu Franckinfurd, erkennen öffentlich mit diesem Brieffe, also als der Edel Herr, Hr. Philips Here zu Falckenstein u. zu Müntzenberg sich für vns dem [Pfalzgraf Ruprecht usw.] verbirget hat, für drei und siebenzig dausent Guldten nach des Haupt-Brieffes sage, den die vorgnt. Hr. von Cronenberg darüber inne haben, des geloben wir in diesem Brieffe in guden Treuen den vorgnt [Herren von Falkenstein und Münzenberg] von solchen vorgeschrieben Geiselschafft zu entheben ohne Eydtm v. ohne allen seinen schaden, wann wir auch den vorgnt. Haupt-Brieff der über die vorgnt. drei und sibentzig tausent Gulden besaget, gelöst haben, so soll dieser Brieff dann zumahle todt sein [. . .]*⁶⁷.

Für alle übrigen Geiseln und Bürgen vermutet Lersner eine ähnliche Bescheinigung⁶⁸.

Josef Rosen hat in einem Aufsatz über mittelalterliche Jahresrechnungen der Stadt Frankfurt⁶⁹ unlängst eine genaue Aufstellung des jeweiligen Frankfurter Jahresbudget geliefert. Bei einem Budget-Ansatz von 40 220 Pfund des Jahres 1379⁷⁰ läßt sich die im Vertrag vereinbarte Zahlung von insgesamt 73 000 Gulden gut beurteilen. Diese Summe muß die Stadt Frankfurt und ihre Bürgerschaft in Bedrängnis gebracht haben, auch wenn sich die Rückzahlung des Gesamtbetrages auf fünf Jahre erstreckte. So kann Rosen in bezug auf das Budget für das Jahr 1389 einen sprunghaften Anstieg feststellen⁷¹. Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts „normalisierte“ sich die Frankfurter Bilanz.

Für die Aufbringung des Geldes wurde ab 1389 die gesamte Bürgerschaft herangezogen⁷². Die Erhebung von Sonderzahlungen und außerordentlichen Steuern hatte zur Folge, daß der Zuzug von potentiellen Neubürgern und auch Anträge zur Aufnahme in die Frankfurter Bürgerschaft zunächst für ein halbes Jahr nach Vertragsabschluß ausblieben und in den folgenden Jahren frühere Durchschnittswerte nicht mehr erreicht wurden⁷³.

Um einer möglichen Kapitalflucht aus der Stadt entgegenzuwirken, hatte der Rat der Stadt zuerst den Plan einer allgemeinen Abzugssperre überlegt. Es setzte sich aber die Praxis durch, bei einer Abschlagszahlung, die im Verhältnis zum Vermögen stand, das Bürgerrecht aufgeben und die Stadt verlassen zu dürfen⁷⁴.

Im Verzeichnis der Personen, die zwischen 1391 und 1406 ihre Bürgerschaft aufgaben, sind mehrere dieser Abschlagszahlungen überliefert:

*Diese hernachgeschriben hant ir burgerschafft uffgegebin [. . .] [20. Januar 1393] Wilhelm von Stogstad [. . .] had vor den drin reden sin burgerschafft uffgesagit und dabii gesagit, daz yme recht sulle sin und auch tun wolle zu den 73 000 gulden [. . .]*⁷⁵.

Wie weitreichend die Forderungen aus dem Schuldvertrag und die daraus resultierenden Verschuldungen gingen, zeigt eine Aussage des Frankfurter

Stadtschreibers Melchior Schwarzenberg (gestorben 1529), daß noch zu seiner Zeit Schulden bezahlt werden mußten, die wegen der Niederlage von 1389 gemacht wurden⁷⁶.

Erinnert sei an dieser Stelle auch an die anteiligen Zahlungen Frankfurts an den insgesamt 60 000 Gulden Kriegsentschädigung, die die Mitglieder des rheinischen Städtebundes aufgrund des Heidelberger Vertrages von 1389 zu zahlen hatten⁷⁷.

Die erhaltenen Quittungen⁷⁸, die im Schuldbrief für jede von Frankfurt getätigte Rate vereinbart wurden, beweisen allerdings, daß Frankfurt die Vertragsbestimmungen erfüllen konnte und der Fall der Geiselschaft oder Bürgerschaft für die im Vertrag genannten 120 Geiseln und Bürgen nicht eingetreten ist.

Haben die vorangegangenen Ausführungen gezeigt, daß die Bezahlung der 73 000 Gulden nicht problemlos vonstatten ging, so bereitete die Summe auch den Empfängern Schwierigkeiten. Zwischen Pfalzgraf Ruprecht, Ulrich von Hanau und den Herren von Kronberg – so die überlieferten Dokumente – müssen umfängliche Verhandlungen stattgefunden haben, bevor sich diese auf eine Regelung der Geldverteilung einigen konnten.

Pfalzgraf Ruprecht muß am 21. November 1389, also zehn Tage nach der ersten Ratenzahlung Frankfurts, Ulrich von Hanau versprechen, daß er, Ruprecht, keinen einseitigen Vergleich bezüglich der Teilung der Frankfurter Zahlungen mit den Herren von Kronberg abschließt⁷⁹. Außerdem ist diesem Schreiben des Pfalzgrafen ersichtlich, daß die Vertragspartner Frankfurts sich zu diesem Zeitpunkt *umb die teilunge desselben geltes noch nit eyndrechtig sin worden*⁸⁰.

Bis zum 21. Januar 1390 muß dann aber eine Einigung von zwei Parteien zustande gekommen sein. Mit diesem Datum ist ein Kronberger Urkundeneintrag über die getroffene Vereinbarung zwischen Ruprecht und den Kronberger Herren überliefert⁸¹. Demnach erhielt Ulrich von Hanau lediglich 6 000 Gulden der Gesamtsumme, die restlichen 67 000 Gulden teilten sich Ruprecht und die Herren von Kronberg. Dabei war der Anteil der Kronberger an dieser Summe etwas höher als der von Ruprecht, da 1001 Gulden den Kronbergern als Entschädigung für erlittene Kriegsschäden zugesprochen wurden und Walter von Kronberg 150 Gulden gesondert zugewiesen bekam, die er nach eigener Aussage als Preisgeld für die Gefangennahme des Frankfurter Hauptmanns und für die Erbeutung des Frankfurter Banners vorgelegt hatte. Weiterhin erwähnt das Dokument 10 000 Gulden „gemeinschaftliches Geld“, das für die „Atzung“ der Gefangenen und für Weinkauf vorgesehen wurde; eine mögliche Restsumme sollte unter den drei Parteien aufgeteilt werden⁸².

Wenn auch in dieser Übereinkunft Ulrich von Hanau als Unterzeichner nicht genannt wird, so muß die Regelung der Aufteilung des Geldes mit seiner (nachträglichen?) Billigung geschehen sein. Denn unter dem Datum des 25. Januar 1390 findet sich eine Hanauer Urkunde, in der sich Ulrich verpflichtet, den Herren von Kronberg, die für die ordnungsgemäße Zahlung und Eintreibung der Frankfurter Schulden verantwortlich waren, alle nötigen Unterlagen (Mahnbriefe und Quittungen), so wie sie der Vertrag vom 22. August 1389 vorsah, jederzeit zur Verfügung zu stellen⁸³.

7. Analyse des Vertrages vom 22. August 1389

Bei dem Schuldbrief der Stadt Frankfurt fällt besonders die Zahl von 120 eingesetzten Geiseln und Bürgen auf. Auch unter Berücksichtigung der bedeutenden Summe von 73 000 Gulden, für deren Zahlung Geiseln und Bürgen garantieren, erscheint die Zahl von Geiseln und Bürgen sehr hoch. Von großem Interesse sind daher Informationen über die Personen, die als Geiseln und Bürgen eingesetzt wurden. Auf der einen Seite wurden diese Personen von Frankfurt als würdig und auch als fähig anerkannt, für die Schuld einzustehen, andererseits wurden sie von Ruprecht, Ulrich von Hanau und den Kronbergern akzeptiert. Vordringliches Bemühen mußte es damit sein, möglichst über jede Geisel und jeden Bürgen eine biographische oder soziale Angabe machen zu können. Zu diesem Zweck wurden das Hanauer Urkundenbuch mit seinem Namenindex, das Frankfurter Bürgerbuch und das Einwohnerverzeichnis von 1387⁸⁴, das Friedberger Urkundenbuch⁸⁵ und der schon zitierte Quellenanhang bei Roemer-Büchner⁸⁶ ausgewertet. Besonders hilfreich war das Einwohnerverzeichnis von 1387, das alle männlichen Bürger Frankfurts ab dem 12. Lebensjahr nennt und auch alle Mitglieder der einzelnen Handwerkszünfte aufführt. Außerdem wurde das Verzeichnis der Bürgermeister der Stadt Frankfurt⁸⁷, das der Ratspersonen⁸⁸ sowie das Register und die Beschreibung der adeligen Familien Frankfurts⁸⁹ herangezogen, die Lersner in seinen beiden Bänden der Frankfurter Chronik präsentiert.

So war es am Ende möglich, zu nahezu allen Geiseln und Bürgen eine Angabe machen zu können, auch wenn bei einigen Personen lediglich die Tatsache der Bürgerschaft in Frankfurt zu ermitteln war.

Die folgende Auflistung richtet sich in ihrer fortlaufenden Numerierung nach der o. a. Geisel- und Bürgenliste.

Nr.	Information	Fundstelle
1	Ritter Seit 1383 im Bündnis mit den Reichsstädten der Wetterau	H. Ub., Nr. 491 Demandt, S. 450
2	<i>Cronberger Burgmann</i>	Roemer-Büchner, S. 133 H. Ub., Nr. 539
3	Ritter	H. Ub., Nr. 491, 10, 131 183, 184, 188 u. v. m.
4	Ritter Landvogt der Wetterau	H. Ub., Nr. 491 H. Ub., S. 901
5	Ritter	H. Ub., Nr. 491 u. 736
6	Ritter	H. Ub., Nr. 491 u. 498 auch: H. Ub., Nr. 277, 619 u. 685
7	Amtmann von Königstein	H. Ub., S. 927
8	Ritter	H. Ub., Nr. 491 u. 412
9	Ritter <i>burgraff und burgmann zu Geylnhausen</i>	H. Ub., Nr. 491 u. F. Ub., Nr. 710 H. Ub., Nr. 598
10	Edelknecht <i>Schultheisze zur Franckenfurt 1382</i>	H. Ub., Nr. 491 u. Roemer-Büchner, S. 133 H. Ub., Nr. 263
11	Edelknecht	H. Ub., Nr. 491
12	Edelknecht	H. Ub., Nr. 491

Nr.	Information	Fundstelle
13	Edelknecht <i>von Bergen</i>	H. Ub., Nr. 494, 566 u. 647
14	Vogt zu Steinheim	F. Ub., Nr. 750 u. S. 679
15	Schöffe zu Frankfurt Bürgermeister 1376, 1382, 1883 u. 1391	H. Ub., Nr. 491 Lersner I, 270
16	Schöffe und Bürgermeister (1390) zu Frankfurt	H. Ub., Nr. 491 u. Roemer-Büchner, Urk. V, S. 159 u. S. 135
17	Schöffe zu Frankfurt Aus einem der „angesehensten“ Geschl. Bürgermeister 1393, im gleichen Jahr vom Kaiser mit dem Zoll von Oppenheim belehnt	H. Ub., Nr. 491 Roemer-Büchner, Urk. II, S. 149 u. S. 134 Lersner II, S. 165
18	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 164
19	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 153
20	Aus einem der „angesehensten“ Geschl.	Roemer-Büchner, S. 134f.
21	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 151
22	<i>zu Frankfurt</i>	H. Ub., S. 919
23	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts Aus einer alteingesessenen, adligen Familie	Andernacht-Stamm, S. 152 Lersner II, S. 186
24	Frankfurter Bürger	H. Ub., Nr. 516
25	Frankfurter Bürger [?]	H. Ub., Nr. 476
26	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 160
27	Frankfurter Bürger	H. Ub., S. 956
28	Bäcker in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 176
29	Aus einem der „angesehensten“ Geschl.	Roemer-Büchner, S. 134f.
30	Frankfurter Bürger	H. Ub., S. 915
31	Metzger in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 174
32	Frankfurter Bürger	H. Ub., S. 939
33	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 153
34	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., Nr. 263 Anm. u. 776 Anm.
35	<i>zu Frankfurt</i>	H. Ub., S. 936
36	Schultheiß zu Schwanheim	H. Ub., S. 948
37	<i>zur gemeynde</i>	Andernacht-Stamm, S. 188
38	Schmied in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 176
39	Schmied in Frankfurt Seit 1382 im Rat	Roemer-Büchner, Urk. V, S. 159 Lersner II, S. 137
40	Metzger in Frankfurt	Roemer-Büchner, Urk. V, S. 159
41	<i>in Frankfurt</i>	H. Ub., S. 947
42	<i>in Frankfurt</i>	H. Ub., S. 899
43	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., S. 928
44	Bäcker in Frankfurt, Bruder von Nr. 28	Andernacht-Stamm, S. 176
45	<i>zu Frankfurt</i>	H. Ub., S. 909
46	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 157
47	Weber in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 170
48	Weber in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 170
49	Weber in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 170
50	Weber in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 170

Nr.	Information	Fundstelle
51	Bäcker in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 176
52	Schuhmacher in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 177
53	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 160
54	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., S. 911
55	Schöffe zu Friedberg	F. Ub., Nr. 701
56	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., S. 900
57	Bürger zu Friedberg [?]	H. Ub., S. 929
58	Schultheiß von Friedberg 1390	F. Ub., S. 630 u. H. Ub., Nr. 511
59	Schöffe zu Gelnhausen 1383	H. Ub., Nr. 343
60	Schöffe zu Gelnhausen	H. Ub., Nr. 401
61	Bürger zu Gelnhausen	H. Ub., Nr. 635
62	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., S. 887
63	Ritter	H. Ub., Nr. 491
64	Ritter	H. Ub., Nr. 491
65	<i>burggrafe</i> von Friedberg	F. Ub., Nr. 710
66	<i>iunghern von Steinfurt</i>	H. Ub., Nr. 807
67	Schultheiß von Gelnhausen 1393	H. Ub., Nr. 635
68	Edelknecht zu Gelnhausen	H. Ub., Nr. 498
69	Edelknecht zu Gelnhausen	H. Ub., Nr. 412 u. 547 u. S. 937
70	Edelknecht	H. Ub., Nr. 491
71	Edelknecht	H. Ub., Nr. 491
72	Schöffe zu Frankfurt	Roemer-Büchner, Urk. V, S. 159
73	<i>zu Frankfurt</i>	H. Ub., S. 951
74	<i>Ratman</i> Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts 1393 Burgmann zu Hanau	Roemer-Büchner, Urk. II, S. 149 Andernacht-Stamm, S. 154 Lersner II, S. 181
75	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 160
76	-	Siehe dazu aber: H. Ub., S. 952
77	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 164
78	Weber in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 170
79	<i>zu Frankfurt</i>	H. Ub., S. 928
80	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 165
81	Weber in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 170
82	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., Nr. 491
83	Weber in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 172
84	<i>in Frankfurt</i>	H. Ub., S. 939
85	<i>zu Frankfurt</i>	H. Ub., S. 910
86	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 158
87	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 165
88	Bäcker in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 176
89	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 151
90	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts 17. 8. 1393 Bürgerschaft aufgegeben	Andernacht-Stamm, S. 163 Andernacht-Stamm, S. 146
91	<i>zu Frankfurt</i>	H. Ub., S. 907
92	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 162 [167?]

Nr.	Information	Fundstelle
93	zu Frankfurt	H. Ub., S. 891
94	Schuhmacher in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 178
95	Weber in Frankfurt	Andernacht-Stamm, S. 170
96	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., Nr. 519
97	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., Nr. 476
98	zu Frankfurt	H. Ub., S. 901
99	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., S. 895
100	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 151
101	zu Frankfurt	H. Ub., S. 936
102	zu Frankfurt	H. Ub., S. 882
103	Bürgermeister von Frankfurt 1398; auch im Schöffenamt	H. Ub., S. 770
104	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 160
105	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 158
106	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 165
107	Bürger zu Frankfurt	H. Ub., S. 956
108	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 160
109	zu Frankfurt	H. Ub., S. 931
110	zu Frankfurt	H. Ub., S. 900
111	uz dem Rade	Roemer-Büchner, Urk. V, S. 159
112	Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts	Andernacht-Stamm, S. 152
113	Schöffe zu Friedberg	F. Ub., S. 687 u. H. Ub., Nr. 511
114	zu Frankfurt	H. Ub., S. 900
115	-	
116	-	
117	zu Frankfurt	H. Ub., S. 886
118	Eine Person mit diesem Namen in Frankfurt u. Gelnhausen nachweisbar	siehe: H. Ub., S. 948
119	Zimmermann in Frankfurt [?]	Andernacht-Stamm, S. 184 u. H. Ub., S. 887
120	zu Frankfurt	H. Ub., S. 900

Selbst wenn man nur von einer etwas oberflächlichen Quellennutzung – es wurden, wie betont, nur die aufgeführten gedruckten Dokumente ausgewertet – sprechen kann, so fallen doch einige ermittelte Daten ins Auge, die den Versuch einer statistischen Auswertung erlauben. Bei der folgenden Tabellenanalyse wurden alle Personen aufgenommen, über die in den Quellen mehr zu erfahren war als die bloße Zuordnung zur Stadt Frankfurt („zu Frankfurt“, „aus Frankfurt“), die zum überwiegenden Teil dem Personenindex der Urkundenbücher entnommen wurden.

Tabelle 1 ist den im Vertrag als Geiseln oder Bürgen zu ermittelnden 18 Handwerkern gewidmet, d. s. 15 % der 120 Geiseln und Bürgen.

Frankfurter Handwerker im Schuldbrief vom 22. August 1389

	Anzahl
Bäcker	3
Metzger	2
Weber	8
Schmiede	2
Schuhmacher	2
Zimmermänner	1
insgesamt :	18

Unter den Handwerkern selbst fällt die Zahl der Weber auf, die mit acht von ihnen gestellten Geiseln oder Bürgen allein einen prozentualen Anteil von 6,6 % aller Geiseln und Bürgen ausmachen. Elsbet Orth hat die herausragende wirtschaftliche Position u. a. der Frankfurter Woll-Weber dargestellt⁹⁰. Vielleicht läßt sich daher das Übergewicht der Weber gegenüber anderen, u. U. finanzschwächeren, Handwerkern erklären.

Tabelle 2 verzeichnet die Personen, die das Einwohnerverzeichnis allgemein unter der Rubrik *uz der gemeynde* führt, weiterhin nachweisbare Frankfurter Würdenträger sowie Gelnhäuser und Friedberger Bürger und Beamte.

	Personenzahl
Aus der <i>gemeynde</i> Frankfurts:	24
Frankfurter Beamte (Bürgermeister, Schöffen usw.)	7
Gelnhäuser Bürger u. Beamte	7
Friedberger Bürger u. Beamte	5

Es ist sicher nicht weiter erwähnenswert, daß sich in einem Schuldbrief Frankfurts Frankfurter Würdenträger, Beamte und Adlige finden. Erstaunlicher scheint vielmehr die Nennung von 12 Gelnhäuser und Friedberger Bürgern und Beamten, d. h. 10% aller gestellten Geiseln und Bürgen.

E. Freise hat unlängst zur Geiselnstellung aufgeführt: „Das Opfer, stellvertretend für die Existenz einer gesellschaftlichen Kommunität einzutreten, traf ja in der Regel gerade deren Mitglieder, die selbst einen hohen politischen Rang einnahmen oder – in Person unmündiger Geiseln – die soziale Zukunft der Kommunität verkörperten⁹¹.“ Dieser Aussage kann im vorliegenden Fall zugestimmt werden, wenn sich auch in der Zusammenschau aller Einzelheiten beim Frankfurter Schuldbrief ein etwas differenzierteres Bild präsentiert. Zum einen wurden Personen mit besonderem politischen Rang, z. B. Bürgermeister, Ratsherren und Schöffen, als Geiseln gestellt. Zu dieser Gruppe treten noch Mitglieder aus angesehenen Frankfurter Familien und des Frankfurter Adels. Zum anderen werden aber auch Handwerker – Angehörige verschiedener Zünfte – als Geiseln und Bürgen benannt. Nach der Frankfurter Stadtverfassung entsandten die einzelnen Zünfte auch Mitglieder in den Frankfurter Rat, aber nur für den Schmied Johannes Soltzbach (Ild. Nr. 39) konnte diese Doppelfunktion nachgewiesen werden.

Der interessanteste Punkt allerdings scheint die Einsetzung der Gelnhäuser und Friedberger Bürger zu sein. Nicht allein die Tatsache für sich, sondern daß es gerade diese zwei Städte sind, die neben Frankfurt Geiseln und Bürgen stellen, ist eine Betrachtung wert. In der Urkunde, die die Erneuerung des Wetterauer Städtebundes im Jahre 1340 (12. Oktober) darstellt⁹², versprechen sich die Reichsstädte Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen u. a. gegenseitigen Beistand bei Bedrohung und kriegerischen Auseinandersetzungen. Weiter ist der Urkunde zu entnehmen, daß – wenn einer der genannten Städte Unrecht zugefügt – sie *ubirlastet* oder *besweret* wird, *so sullen die stede der stad beholfen sin glichirwiz, als werz in selbir geschehen*⁹³. Die Vermutung liegt nahe, daß diese Urkunde Friedberg und Gelnhausen veranlaßte, Geiseln und Bürgen zu stellen, oder daß die beiden Städte aufgrund dieser Urkunde von Frankfurt dazu aufgefordert wurden. Die Tatsache, daß die Reichsstadt Wetzlar keine Geiseln oder Bürgen zu stellen brauchte, erklärt sich vielleicht aus dem Umstand, daß Wetzlar beim Friedensschluß und bei dem Landfrieden in der Wetterau nach der Schlacht von Kronberg 1389 ausgeklammert wurde⁹⁴.

Für den Fall, daß Frankfurt die Bestimmungen des Vertrags nicht erfüllen kann oder bei der Zahlung der vereinbarten Summe säumig wird, haften die eingesetzten Geiseln und Bürgen. Für beide Personengruppen gilt die persönliche Haftung – sehen wir einmal von der im Vertrag geregelten Auslösung durch eine bestimmte Anzahl von Knechten und Pferden ab – in Form des Einlagers (*Leistung*) in einer von den Vertragspartnern bestimmten *Herberge*⁹⁵. Die Bestimmungen des Schuldbriefs von 1389 erwecken den Eindruck, daß der Unterschied zwischen der *giselschafft* und der *leistung*, obwohl in der Urkunde in deutliche Opposition zueinander gestellt, lediglich ein quantitativer war. Eine Geisel hätte sich nach dem Vertrag mit einem Knecht und zwei Pferden einfinden müssen, bei einem Bürgen reichten ein Knecht und ein Pferd aus.

Die im Schuldbrief weiterhin verwendeten Formulierungen und sprachlich-juristischen Wendungen entsprechen dem üblichen Vertragswerk dieser Zeit, was ein Vergleich mit anderen Geiselnstellungen der Zeit und den Beispielen im Deutschen Rechtswörterbuch beweist⁹⁶.

Die im Vertrag enthaltenen Formulierungen beweisen aber auch, daß zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bei allen beteiligten Parteien ein Konsens über „Geiselrechte“ oder „Geiselpflichten“ geherrscht haben muß. Anders wäre die Bestimmung, daß die von Frankfurt eingesetzten Geiseln bei einer Nichterfüllung des Vertrages *nach gisels recht* einkommen sollten, ohne weitere Ausführungsbestimmungen schlecht vorstellbar. Auch der Schwur der Geiseln, *gude* Geiseln zu sein, wäre ohne eine schriftliche Vorlage oder in der Form mündlicher Traditionen ohne rechten Sinn. Soweit die Literatur, die sich mit dem Thema „Geiseln“ im weitesten Sinne befaßt, zu dieser Arbeit durchgesehen wurde, konnte kein schriftlich niedergelegtes „Geiselrecht“ ausfindig gemacht werden. Um so erstaunlicher war es, im Frankfurter Stadtrecht einen kleinen Abschnitt zur Rechtsinstitution „Geisel“ zu finden, den man gerne als ein Grundrecht für Geiseln in Frankfurt ansehen kann:

Alsus hernach stet geschrebin, als haldin w(ir) daz stücke by uns. Wer sich by uns hat virgy(selet) und gemanit wird und in Gysels wyse inkomet (ane) argeli-

ste, denselben gysel und die habe, die he mit ime zu gysels wyse in hat bracht, mag man by uns nicht bekummern, wedder sinen lyb noch sin gud, damyde he zu gysel in komet. Ist derselbe gysel ymanne andirs icht schuldig, der mag ime wale zu gerichte gebyden und von ime clagen. Irclaget dan der icht an deme gysel mit gerichte, so ensal man dem nicht richten an dem gysle noch an syme gude, daz mit ime zu gysel lyget, diewyle he zu gysel lyget. Abir hat der Gysel andirs icht gudis, da mag man dem clegere an richten fur sine schold, also he irclagit hat. (um 1355, Gesetzbuch A, 34⁹⁷)

8. Zusammenfassung der Ergebnisse

Geiseln und Bürgen werden im Schuldvertrag der Stadt Frankfurt vom 22. August 1389 eingesetzt, um die Vertragsinhalte zu garantieren. Sie werden alle namentlich aufgeführt und schwören mit einer wiederholten Namensnennung den Vertragspartnern Frankfurts, Pfalzgraf Ruprecht, Ulrich von Hanau und den Herren von Kronberg, als Geiseln und Bürgen bei einer Nichterfüllung des Vertrages mit Leib und Besitz einzutreten. In einem solchen Fall müssen Geiseln und Bürgen in einer *Herberge* zum Einlager oder zur *gisel-schafft* einkommen, und zwar so lange, bis die Vertragsbestimmungen erfüllt sind. Dabei besteht zwischen „Geisel“ und „Bürge“ der Unterschied, daß die Geisel mit mehr Pferden in die *leistung* einkommen muß.

Die Frankfurter Geisel- und Bürgengestellung 1389 muß als ein formal-juristischer Akt gesehen werden. Die von Frankfurt benannten Personen erhalten eine Bescheinigung über ihre Geisel- und Bürgengestellung und zu Urkunde, daß ihre Verpflichtung mit der endgültigen Vertragserfüllung erloschen ist. Somit kann man den Frankfurter Geiseln besondere Rechte und einen herausragenden Status zusprechen.

Die eingesetzten Geiseln und Bürgen entstammten zum einen den angesehenen, alteingesessenen oder auch adeligen Familien Frankfurts, aber auch die einzelnen Handwerkszünfte – besonders die Weber – stellten Geiseln und Bürgen. Hinzu kamen noch Personen aus Friedberg und Gelnhausen und vereinzelte Adelige aus der näheren Umgebung Frankfurts.

Die Einsetzung von Geiseln zur Vertragssicherung wie im behandelten Fall muß (wenigstens) im 14. Jahrhundert häufig gewesen sein. Anders wäre die Aufnahme eines „Geiselrechts“ in die Frankfurter Stadtrechte nicht zu erklären. Dieses Frankfurter „Geiselrecht“, das ungefähr 1355 Aufnahme in die Gesetze Frankfurts fand, kann als rechtliche oder auch moralische Grundlage für die Vertragspartner von 1389 gegolten haben, auf der sich das Verständnis von der Rechtsinstitution „Geisel“ bewegte. Demnach hatten Geiseln einen festen Platz in einem – auch kodifizierten – Rechtsgefüge.

Anmerkungen

- 1 Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. v. [. . .] G. Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich 1983, S. 470. Vgl. auch: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Hrsg. v. R. Klappenbach u. W. Steinitz. 2. Bd. Berlin (Ost) 1978, S. 1503.
- 2 Wörterbuch der Deutschen Sprache. Veranaltet und herausgegeben von Joachim Heinrich Campe. Zweiter Theil. Braunschweig 1808, S. 277.
- 3 Friedrich Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Straßburg 1910, S. 165, 9. Auflage, Berlin u. Leipzig 1921, S. 163. Siehe auch die neueste Auflage (= 21.) bearb. v. W. Mitzka, Berlin/New York 1975, S. 242.

- 4 Eckhard Freise. Geiseln und Vertragssicherung im Mittelalter. Maschinenschriftl. [1988], S. 1 (Im folgenden: Freise).
- 5 Freise, S. 1 – Vgl. auch Freise, S. 5. Außerdem: W. Ogris. Stichwort „Geisel“. In: Handbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG). Bd. 1. Berlin 1971, Sp. 1445–1451 (Im folgenden: Ogris).
- 6 Die Bürgerbücher der Reichsstadt Frankfurt 1311–1400 und das Einwohnerverzeichnis von 1387. Hrsg. v. D. Andernacht und O. Stamm. Frankfurt a. M. 1955 (Im folgenden: Andernacht-Stamm).
- 7 [Benedikt Jacob] Roemer-Büchner. Niederlage der Bürger von Frankfurt vor Cronenberg 1389. – In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. N. F. 1. 1860, S. 132–160 (Im folgenden: Roemer-Büchner).
- 8 Peter Moraw. Das späte Mittelalter. – In: Das Werden Hessens. Hrsg. v. W. Heinemeyer. Marburg 1986 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 50), S. 215 (Im folgenden: Moraw).
- 9 Friedrich Baethgen. Schisma und Konzilszeit Reichsreform und Habsburgs Aufstieg. München 1983. (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 6), S. 17.
- 10 Ebd.
- 11 Elsbet Orth: Frankfurter Umlandpolitik im späten Mittelalter. – In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. 61. 1987, S. 33–51.
- 12 Die Limburger Chronik des Tilemann Ehlen von Wolfhagen. Hrsg. v. A. Wyss. Hannover 1883, Kapitel 93, S. 62 (Im folgenden: Limburger Chronik).
- 13 Wilhelm Messerschmidt: Der rheinische Städtebund von 1381–1389. Diss. Marburg 1906, S. 11.
- 14 Ebd., S. 20.
- 15 Karl E. Demandt. Geschichte des Landes Hessen. Kassel 1980 (= Revidierter Nachdruck der zweiten, Neubearb. und erweiterten Auflage 1972), S. 462 (Im folgenden: Demandt).
- 16 Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau. Von Heinrich Reimer. Vierter Band 1376–1400. Leipzig 1897. (Hessisches Urkundenbuch. Zweite Abteilung), Nr. 473 (Im folgenden abgekürzt mit: H. Ub.).
In „Cronberg'sches Diplomatarium“, lfd. Nr. 72, S. 195 ist unter dem 20. Januar 1389 davon zu lesen, daß an diesem Tag die Herren von Kronberg Feinde Frankfurts geworden sind. In: O. von Stotzingen: Cronberg'sches Diplomatarium. – In: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. 37. Bd. 1907, S. 180–227 (Im folgenden: Stotzingen).
- 17 H. Ub., Nr. 475.
- 18 Vgl. dazu Roemer-Büchner, S. 132 und Fußnote 16, 2. Absatz.
- 19 Roemer-Büchner, S. 133.
- 20 Martin Romeiss: Die Wehrverfassung der Reichsstadt Frankfurt im Mittelalter. – In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kultur. 41. 1953, S. 24 (Im folgenden: Romeiss).
- 21 Limburger Chronik, 147. Kap., S. 80.
- 22 Roemer-Büchner, S. 134.
- 23 Roemer-Büchner, S. 134f.
- 24 Tabelle aus Roemer-Büchner, S. 137.
- 25 Als Beispiele: Andernacht-Stamm: 620, S. XXIII – Messerschmidt: „über 600“, S. 225 – Romeiss: 613, S. 24 – u. v. m.
- 26 Achilles August von Lersner: Der Weit-berühmten Freyen Reichs- Wahl- und Handels-Stadt Franckfurth am Mayn Chronica [. . .] Frankfurt 1706, S. 365 (Im folgenden: Lersner I). Zweite und ergänzte Auflage 1734 (Im folgenden: Lersner II).
- 27 Ebd. – Vgl. auch Roemer-Büchner, S. 135f. und Romeiss, S. 24.
- 28 Roemer-Büchner, S. 136
- 29 So nennt Lersner *auff viertzig Tote*, I, S. 365 – Vgl. auch Romeiss, S. 225.
- 30 Roemer-Büchner, S. 139ff.
- 31 Ebd., S. 140.
- 32 Siehe Lersner I, S. 365 und Roemer-Büchner, S. 139.
- 33 Roemer-Büchner, S. 145.
- 34 Ebd.
- 35 Demandt, S. 450.
- 36 Limburger Chronik, 93. Kap., S. 62.
- 37 Roemer-Büchner, S. 146.
- 38 Roemer-Büchner, S. 145.
- 39 Eberhard Sandmann: Das Bürgerrecht im mittelalterlichen Frankfurt. Diss. Frankfurt 1957, S. 65. Zur Wehrverfassung Frankfurts siehe Romeiss, S. 11ff. (= 2. Kapitel).

- 40 Roemer-Büchner, S. 138.
- 41 Auszug aus dem Rechnungsbuch von 1390 bei Roemer-Büchner, S. 138.
- 42 Lersner II, S. 335-336.
- 43 Roemer-Büchner, Urkunde Nr. III, S. 151-158.
- 44 H. Ub., Nr. 491, S. 440-444.
- 45 H. Ub., Nr. 491, S. 441.
- 46-48 Ebd.
- 49-51 Ebd., S. 442.
- 52 H. Ub., Nr. 491, S. 442-443.
- 53-59 Roemer-Büchner, Urkunde III, S. 154.
- 60 Ebd., S. 154f.
- 61 Ebd., S. 155.
- 62 Ebd., S. 156.
- 63 Nach einer Urkunde vom 25. Januar 1390, in der Kronberg als Aufbewahrungsort der Urkunde genannt wird. H. Ub., Nr. 515, S. 466-467.
- 64 Roemer-Büchner, Urkunde III, S. 156.
- 65 Ebd., S. 158.
- 66-67 Lersner II, S. 336-337.
- 68 Ebd., S. 337.
- 69 Josef Rosen: Mittelalterliche Jahresrechnungen der Stadt Frankfurt aus zwei Jahrhunderten. - In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. 59. Bd. 1985, S. 79-102 (Im folgenden: Rosen).
- 70 Ebd., Tabelle A, S. 94.
- 71 Rosen, S. 90.
- 72 Andernacht-Stamm, S. XXIII.
- 73 Andernacht-Stamm, S. XXIII und „Aufnahmen in die Bürgerschaft“ 1389 ff., S. 132 ff.
- 74 Andernacht-Stamm, S. XXIII - Vgl. auch: Sandmann, S. 41.
- 75 Andernacht-Stamm, S. 146.
- 76 Roemer-Büchner, S. 148.
- 77 Elsbet Orth. Die Fehden der Reichsstadt Frankfurt am Main im Spätmittelalter. [. . .] Wiesbaden 1973, S. 165 (Im folgenden: Orth, Fehden).
- 78 Abdruck der Quittungen: 1393 bei Lersner II, S. 337 - Vgl. auch H. Ub., Nr. 497, S. 448 = Quittung über die erste Rate von 13000 Gulden zum 11. November 1389, in der Anmerkung zu Nr. 497, S. 448 Nachweis über alle Quittungen der Jahre 1390-1394.
- 79 H. Ub., Nr. 499, S. 450-451.
- 80 Ebd., S. 450.
- 81 Stotzingen, lfd. Nr. 76 a, S. 195 ff.
- 82 Alle Zahlenangaben bei Stotzingen, S. 196.
- 83 H. Ub., Nr. 515, S. 466-467.
- 84 Ediert von Andernacht-Stamm.
- 85 Urkundenbuch der Stadt Friedberg. 1. Bd. 1216-1410. Bearb. v. M. Foltz. Marburg 1904 (Im folgenden: F. Ub.).
- 86 Quellenanhang bei Roemer-Büchner, Urkunden I-VI, S. 149-160.
- 87 Lersner I, S. 269-276.
- 88 Lersner II, S. 134-164.
- 89 Lersner II, S. 237-238 u. S. 165 ff.
- 90 Elsbet Orth. Die Reichsstädte der Wetterau. In: Die Geschichte Hessens. Hrsg. v. U. Schultz. Stuttgart 1983, S. 88.
- 91 Freise, S. 4.
- 92 Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt. Hrsg. v. J. F. Boehmer. 2. Bd. 1314-1340. Bearb. v. F. Lau. Frankfurt a. M. 1905, Nr. 716, S. 529-531.
- 93 Ebd., S. 529.
- 94 F. Ub., Nr. 702.
- 95 Siehe dazu die einschlägigen Artikel „Einlager“ von H. Kellenbenz, in: HRG, Bd. 1, Sp. 901-904; und von P. J. Schuler, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. III, Sp. 1743. Außerdem: Deutsches Rechtswörterbuch. Zweiter Band, Sp. 1413. Bei Campe, Erster Theil, S. 857, ist zu lesen: *Das Einlager [. . .] in den mittlern Zeiten eine Art Geißelschaft [. . .]*.
- 96 Deutsches Rechtswörterbuch. Band III, Sp. 1520. Vgl. auch: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar. 1. Bd. 1141-1350. Bearb. v. E. Wiese. Marburg 1911, Nr. 1445, S. 583-584 = Urkunde über den Waffenstillstand zwischen Friedrich Anesele und Emmerich von Wolfskehlen mit der Stadt Wetzlar vom 1. September 1343.

97 Die Gesetze der Stadt Frankfurt am Main im Mittelalter. Hrsg. u. eingel. von A. Wolf. Frankfurt 1969, S. 100.

Verzeichnis der benutzten Literatur

1. Quellen:

Die Bürgerbücher der Reichsstadt Frankfurt 1311–1400 und das Einwohnerverzeichnis von 1387. Hrsg. v. D. Andernacht und O. Stamm. Frankfurt a. M. 1955 (Abkürzung: Andernacht-Stamm).

Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau. Von Heinrich Reimer. Vierter Band 1376–1400. Leipzig 1897. (Hessisches Urkundenbuch. Zweite Abtheilung) (Abkürzung: H. Ub.).

Urkundenbuch der Stadt Friedberg. 1. Bd. 1216–1410. Bearb. v. M. Foltz. Marburg 1904 (Abkürzung: F. Ub.).

Urkundenbuch der Stadt Wetzlar. 1. Bd. 1141–1350. Bearb. v. E. Wiese. Marburg 1911.

Die Gesetze der Stadt Frankfurt am Main im Mittelalter. Hrsg. u. eingel. v. A. Wolf. Frankfurt a. M. 1969.

Die Limburger Chronik des Tilemann Ehlen von Wolfhagen. Hrsg. v. A. Wyss. Hannover 1883 (Deutsche Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters. 4. Bd., 1. Abt. [MGH]).

Codex Diplomaticus Moenofrancofurtanus. Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt. Hrsg. v. J. F. Boehmer. 2. Bd. 1314–1340. Bearb. v. F. Lau. Frankfurt a. M. 1905.

Urkundenbuch zur Geschichte der Juden in Frankfurt am Main von 1150–1400. Bearb. v. I. Krauer. Bd. 1. Frankfurt a. M. 1914.

O. von Stotzingen. Cronberg'sches Diplomatarium. In: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. 37. Bd. 1907, S. 180–227.

2. Darstellungen

Friedrich Baethgen. Schisma und Konzilszeit Reichsreform und Habsburgs Aufstieg. München ⁶1983 (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 6).

Helmut Bode. Kronberg als reichsritterschaftliche Stadt. – In: Kronberg im Taunus. Beiträge zur Geschichte, Kultur und Kunst. Hrsg. v. Verein für Geschichte und Heimatkunde der Stadt Kronberg durch H. Bode. Frankfurt a. M. 1980.

Karl Bosl: Staat, Gesellschaft, Wirtschaft im deutschen Mittelalter. München ⁸1985 (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 7).

Karl Büchner: Die Bevölkerung von Frankfurt am Main im 14. und 15. Jahrhundert. Tübingen 1886.

Karl E. Demandt: Geschichte des Landes Hessen. Kassel 1980 (= Revidierter Nachdruck der zweiten, neubearb. und erw. Auflage 1972) (Abkürzung: Demandt).

Friedrich Eckert: Die Geschichte der Stadt Cronberg am Taunus. Kronberg 1930.

Eckhard Freise: Geiseln und Vertragssicherung im Mittelalter. Masch.schriftl. [1988].

Herbert Grundmann: Wahlkönigtum, Territorialpolitik und Ostbewegung im 13. und 14. Jahrhundert. München ⁸1985 (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 5).

Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG). Hrsg. v. A. Erler und E. Kaufmann, mitbegr. v. W. Stammler. I. Bd. Berlin 1971.

M. Müller-Hillebrand: Cronberg. Frankfurt ³1984.

H. Kellenbenz: Stichwort „Einlager“. – In: HRG, 1. Bd., Sp. 901–904.

Wolfgang Klötzer: Die Freie Stadt Frankfurt am Main. – In: Das Werden Hessens. Hrsg. v. Walter Heinemeyer. Marburg 1986 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 50) S. 545–564.

Georg Landau: Die Ritter-Gesellschaften in Hessen während des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts. Kassel 1840.

Achilles August von Lersner: Der Weit-berühmten Freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt Franckfurth am Mayn Chronica [. . .]. [Frankfurt am Main] 1706 (Abkürzung: Lersner I).

Achilles August von Lersner: Nachgehohlte, vermehrte, und continuirte Chronica der Weitberühmten freyen Reichs-Wahl- und Handelsstadt Franckfurth am Mayn, oder Zweyter Theil [. . .]. Frankfurth 1734 (Abkürzung: Lersner II).

Joachim Leuschner: Deutschland im späten Mittelalter. Göttingen ²1983 (Kleine Vandenhoeck-Reihe Deutsche Geschichte 3).

Wilhelm Messerschmidt: Der rheinische Städtebund von 1381-1389. Diss. Marburg 1906.

Peter Moraw: Das späte Mittelalter. – In: Das Werden Hessens. Hrsg. v. Walter Heinemeyer. Marburg 1986 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 50) S. 195-223.

W. Ogris: Stichwort „Geisel“. – In: HRG, 1. Bd., Sp. 1445-1451.

Elsbet Orth: Die Fehden der Reichsstadt Frankfurt am Main im Spätmittelalter. Fehderecht und Fehdepraxis im 14. und 15. Jahrhundert. Wiesbaden 1973 (Frankfurter Historische Abhandlungen. Bd. 6).

Elsbet Orth: Frankfurter Umlandpolitik im späten Mittelalter. – In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. 61. 1987, S. 33-51.

Elsbet Orth: Die Reichsstädte der Wetterau. – In: Die Geschichte Hessens. Hrsg. v. U. Schulz. Stuttgart 1983, S. 82-94.

Volker Press: Friedberg - Reichsburg und Reichsstadt im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. – In: Wetterauer Geschichtsblätter. Bd. 35. 1986, S. 1-29.

Volker Press: Wetzlar - Reichsstadt und Reich im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. – In: Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins. 31. Heft. 1985, S. 57-101.

Deutsches Rechtswörterbuch (Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache). Bearbeitet u. a. von E. v. Künßberg. Weimar 1914 ff.

[Benedikt Jacob] Roemer-Büchner: Niederlage der Bürger von Frankfurt vor Cronenberg 1389. – In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. N. F. 1. 1860, S. 132-160 (Abkürzung: Roemer-Büchner).

Martin Romeiss: Die Wehrverfassung der Reichsstadt Frankfurt im Mittelalter. – In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. 41. 1953, S. 5-63 (=Diss. Frankfurt 1944).

Josef Rosen: Mittelalterliche Jahresrechnungen der Stadt Frankfurt aus zwei Jahrhunderten. – In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. 59. 1985, S. 79-102.

Eberhard Sandmann: Das Bürgerrecht im mittelalterlichen Frankfurt. Diss. Frankfurt 1957.

P. J. Schuler: Stichwort „Einlager“. – In: Lexikon des Mittelalters. Bd. III. München u. Zürich 1986, Sp. 1743.

Fred Schwind: Die Landvogtei in der Wetterau. Studien zu Herrschaft und Politik der staufischen und spätmittelalterlichen Könige. Marburg 1972 (Schriften des Hessischen Landesamts für geschichtliche Landeskunde 35).

3. Wörterbücher

Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. v. [. . .] G. Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich 1983.

Jacob und Wilhelm Grimm. Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854 ff.

Friedrich Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Auflage bearb. v. W. Mitzka. Berlin u. New York 1975 (7. Auflage, Straßburg 1910; 9. Auflage, Berlin u. Leipzig 1921).

Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. v. R. Klappenbach und W. Steinitz. 2. Bd. Berlin (Ost) 1978.

Wörterbuch der Deutschen Sprache. Veranstaltet und herausgegeben von Joachim Heinrich Campe. Erster bis fünfter Theil. Braunschweig 1807-1811.